

3 1761 03615 1744



Zohar. German. Selections
Aus dem heiligen Buche
Sohar des Rabbi Schimon ben
Jochai

BM
525
A54S4



Presented to the
LIBRARY
of the
UNIVERSITY OF TORONTO
by the
CANADIAN FOUNDATION
for
JEWISH CULTURE



ALS ERSTES WERK DER WELT-DRUCKE WURDEN
100 EXEMPLARE DIESES BUCHES AUF BÜTTEN-
DRUCK ABGEZOGEN UND NUMERIERT

COPYRIGHT 1920 BY WELT-VERLAG / BERLIN

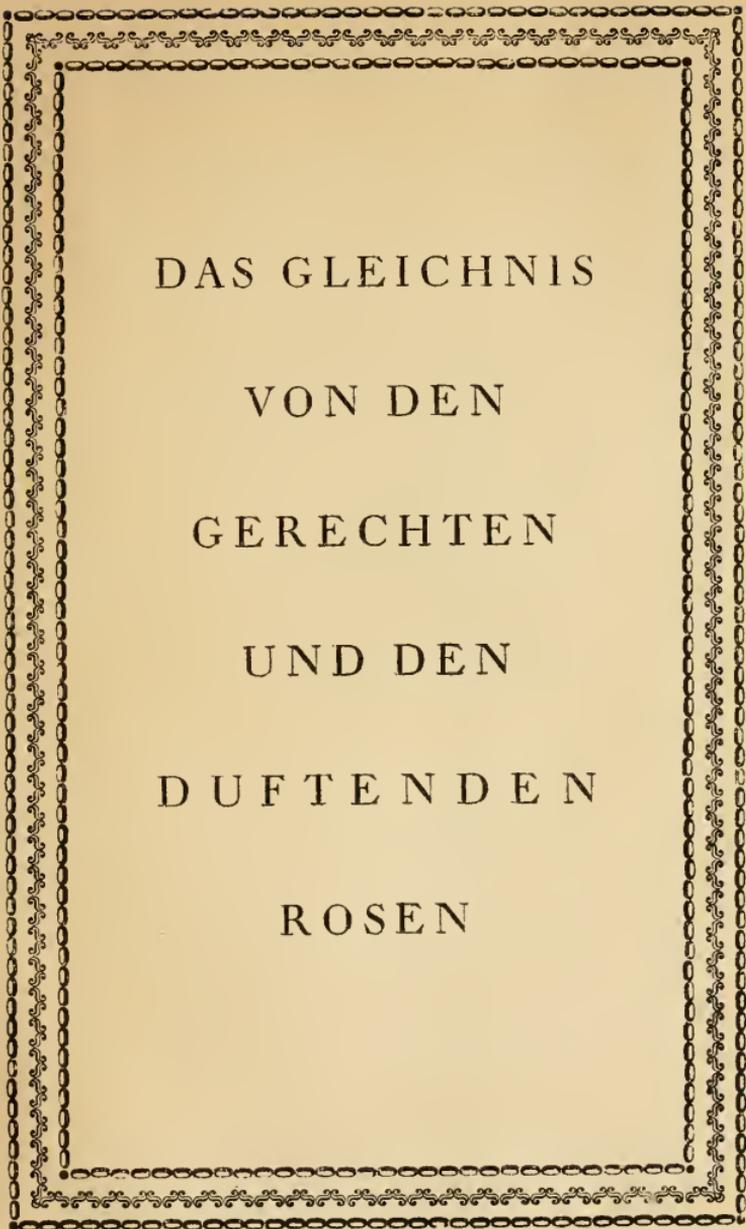
AUS
DEM HEILIGEN BUCHE
S O H A R
DES RABBI SCHIMON
BEN JOCHAI

Eine Auswahl / zusammengestellt

und übertragen von

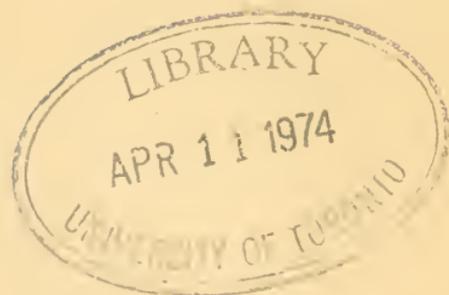
J a n k e w S e i d m a n n

IM WELT-VERLAG / BERLIN



DAS GLEICHNIS
VON DEN
GERECHTEN
UND DEN
DUFTENDEN
ROSEN

BM
525
A54 54



UND GOTT SPRACH:

Es sammeln sich die Wasser von unter dem Himmel an einen besonderen Ort, und sichtbar werde das Trockene.«

Rabbi Tanchum begann mit jenem Verse: »Der Gerechte kommt um, und kein Mensch nimmt es zu Herzen, und die Männer der Gnade werden weggerafft, ohne daß jemand versteht, daß um des Bösen der Gerechte weggerafft wird.« Hierzu lernten wir, daß, wenn der Heilige — gebenedeit sei Er — auf die Welt blickt und sieht, daß Menschensöhne nicht wert sind, und der Bösen viele im Weltraume schweben, er dann Gericht schafft an der Welt.

Sprach Rabbi Tanchum: Gleich dem Verhalten des Leibes mit der Seele hält es der Heilige — gebenedeit sei Er — mit dem Menschengeschlecht.

Frage Rabbi Jizchak: Wie das? Antwortete er: Auf diese Weise:

Die Gerechten sind die Weltseele und die Schuldigen sind der Leib. Wenn der Heilige — gebenedeit sei Er — die Welt

prüfend schaut, entzieht Er die Seele, und zurück bleibt der Leib dem Verwesenen des Fleisches. Was also entzieht Er? Er entzieht die Weltseele, die da sind die Gerechten, und zurück bleiben die Leiber, die da sind die Schuldigen.

Sprach Rabbi Tanchum: Dies ist es also, was geschrieben steht: »Und Gott sprach: Es sammeln sich die Wasser.« Es sind dies die Gerechten, die in das Heim ihrer Welt versammelt werden, welches der eine ihrer Vorzüglichkeit allein geweihte Ort ist. Und wenn sie sich in dieser künftigen Welt versammeln, was steht geschrieben? »Und sichtbar werde das Trockene«, welches die Bösen ohne Tat sind; denn niemand ist dann, der sie schützt und sie bergend verhüllt, wie du sagst »Und es sah die ganze Gemeinde, daß Aharon dahin war«, lies nicht »Und es sah die ganze Gemeinde«, sondern »Und man sah die ganze Gemeinde«. Denn das lernten wir: Es sagte Rabbi Jizchak im Namen Raws, und Andere meinen, es sagte Rabbi Jehudah im Namen Raws: Die ganze Zeit, da die Gerechten in einem Geschlechte sind, kann die Eigen-

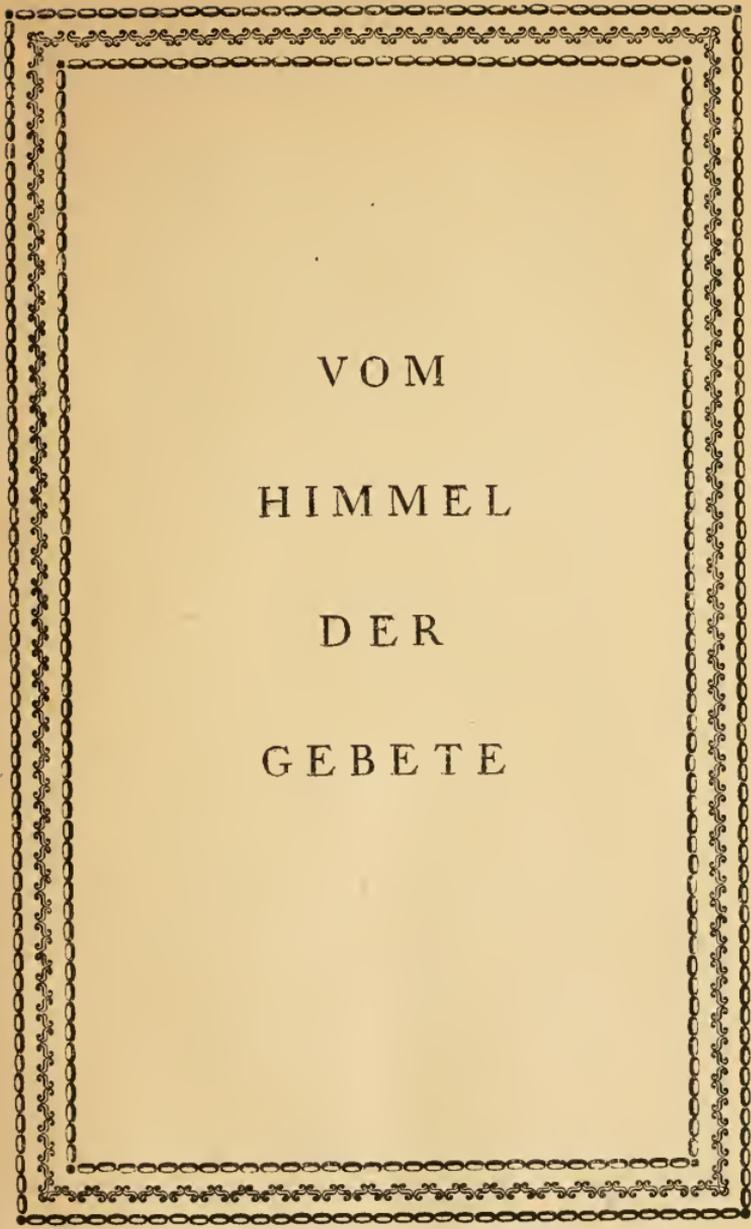
schaft der Strenge nicht Gewalt haben über es. Darum steht geschrieben: »Und Er dachte sie zu vertilgen, wenn nicht Moscheh, Sein Erwählter, in der Bresche vor Ihm stand, Seinen Grimm abzuwenden vom Vernichten.« Und wenn der Heilige — gebenedeit sei Er — Gericht an den Bösen üben will, entfernt Er die Gerechten aus ihnen, und dann rechnet Er mit den Bösen.

Ein Gleichnis:

Wem ist diese Sache ähnlich? Einem Könige, dem ein Lustgarten war. Eines Tages ging er in den Garten und sah, daß überall in ihm mächtige Disteln sind. Sagte er: Ich muß sie vertilgen von hier. Erhob er sein Auge und erblickte Rosen, gut und schön. Sprach er: Um diese Rosen lasse ich all die Disteln zurück. Als sie Duft trugen, diese Rosen, nahm er sie und pflückte sie aus dem Garten. Da er sie gepflückt hatte, sprach er: Jetzt ist die Zeit, zu entwurzeln die Disteln des Gartens und sie zu vertilgen von da.

So der Heilige — gebenedeit sei Er! Die ganze Zeit, da die Gerechten in einem Ge-

schlechte sind, wird kein Gericht über
die Bösen gehalten, wurden die
Gerechten aus ihnen ent-
fernt, wird Strenge
geübt an den
Bösen.

A decorative border consisting of two parallel lines. The inner line is a simple chain-link pattern, while the outer line is a more ornate, repeating floral or scrollwork motif.

VOM
HIMMEL
DER
GEBETE

ES LEHRTEN UNSERE MEISTER:

Einmal ging Rabbi Jochanan, um Rabbi Schimon zu sehen, und Rabbi Jossi ging mit ihm. Sagte ihm Rabbi Jossi: Wohin gehst du? Er antwortete ihm: Um Rabbi Schimon zu sehen. Fragte er: Zu dem Herrn deines Lehrstreites gehst du, um ihn zu sehen? Er erwiderte: Entnimm daraus, daß Rabbi Schimon im Namen des Himmels stritt, und weil dem so ist, findet sich Liebe des Herzens in ihm.

Kamen sie überein zu gehen. Und es war Nacht. Meinten sie: Wir werden hier sitzen bis das Licht kommt und uns in der Lehre beschäftigen. Setzten sie sich.

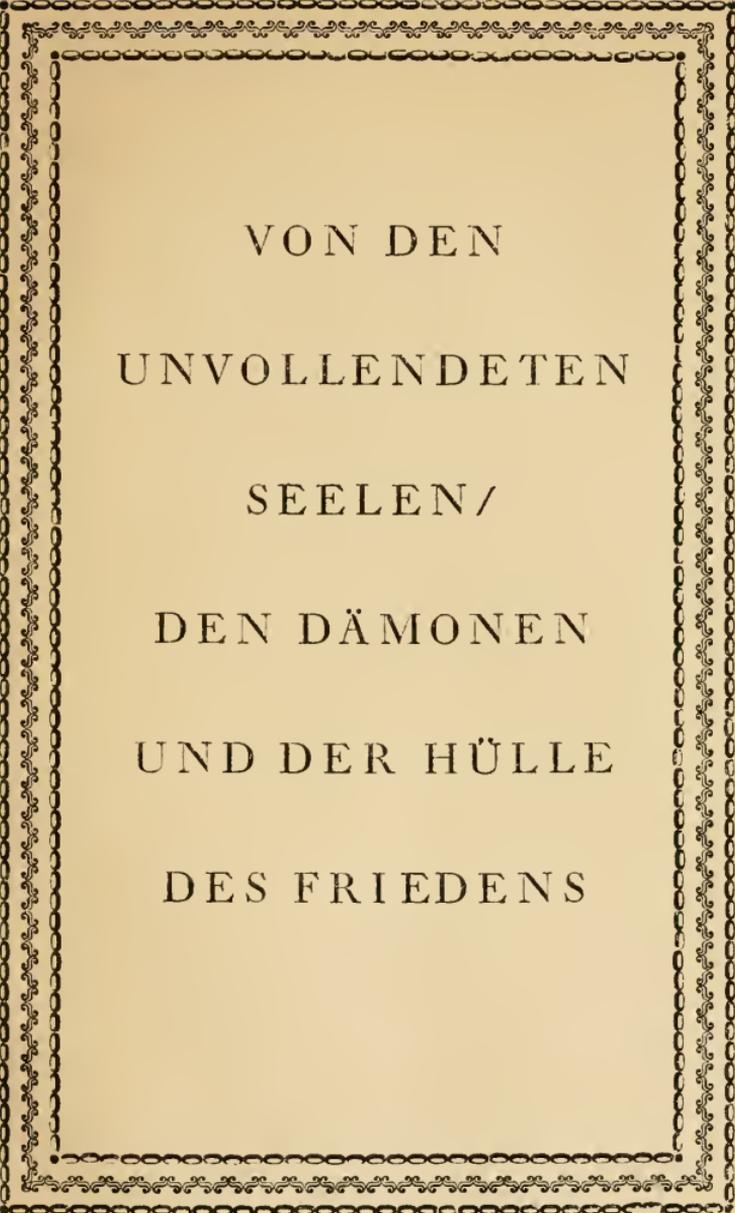
Sprach Rabbi Jochanan: Der Himmel, der am zweiten Tage erschaffen wurde, er ist der höchste Himmel, und man lehrte, er ist der Vorhang, der mitten trennt; denn es steht geschrieben: »Und eine Gestalt ist über den Köpfen des Tieres, ein Himmel wie das fürchterliche Ureis.« Und aus diesem Himmel wurden alle anderen Himmel, die ihn umgeben und nicht

umgeben, und sie alle sind diesem Himmel angewebt. Und Er nannte ihn Wölbung und nannte ihn Himmel, denn es steht geschrieben: »Und Gott nannte die Wölbung Himmel«, weil dieser aus ihr sich formte.

Da sie noch saßen, näherte sich der Knabe Rabbi Jossis seinem Vater. Sprach er zu ihm: Das, was König Schlomoh sagte, »Und Du wirst hören den Himmel und wirst vergeben der Sünde Deiner Knechte«, hätte er sagen sollen: »Und Du wirst hören vom Himmel.« Vernahm es Rabbi Jochanan, redete er ihm zu: Sprich mein Sohn, sprich, denn das Wort aus deinem Munde ist ein heilig Wort! Sagte Rabbi Jossi: Jenen Vers fragt er: »Und Du wirst hören den Himmel«, »vom Himmel«, hätte er sagen müssen! Entgegnete ihm Rabbi Jochanan: Es ist dies ein gekürzter Satz, so deren viele sind.

Nahe ging er an seinen Vater heran und sagte ihm: Ich habe ein Wort darin gehört. Redete ihm Rabbi Jochanan zu: Sprich mein Sohn, sprich! Sprach er: Ich habe gehört, daß in der Zeit, da Israel fleht seine Gebete und Wünsche in den Häu-

sern des Gebetes, daß Metatron, der Herr vor dem göttlichen Antlitze, alle Gebete Israels nimmt und sie emporhebt und sie hinbreitet auf diesen Himmel. Und wenn der Heilige — gebenedeit sei Er — wünscht, die Reinheit Israels zu schauen, sieht Er auf diese Wölbung, die Himmel genannt wird, weil dort die Gebete Israels sind, und erbarmt sich seiner. Denn es heißt: »Und Du wirst hören den Himmel«; dinglich zu verstehen. Und so sang Dawid: »Lobet Gott vom Himmel aus«, weil dort das Lobpreisen Israels ist. Kam Rabbi Jochanan, küßte ihn auf sein Haupt und segnete ihn. Er sprach: Die Perle, die unter deiner Hand sich formt, möge Perle bleiben.



VON DEN
UNVOLLENDETEN
SEELEN/
DEN DÄMONEN
UND DER HÜLLE
DES FRIEDENS

»DIE GOTT SCHUF ZU VOLLENDEN«

zu festigen und zu vervollkommen alles an jedem Tage und hervorzubringen Geister und Seelen und sogar Geister und Wesen der Unterwelt. Und wenn du meinst, daß diese nicht Vervollkommnung der Welt sind, so ist dem nicht so; denn sie werden zur Vervollkommnung an der Welt, um zu züchtigen durch sie die Schuldigen der Welt. Denn jene gehen wider diese, um sie zu strafen. Und was nach links geht, vereinigt sich mit der linken Gewalt wider sie. Darin werden sie zur Vervollkommnung. Komm her, sieh, was über Schalomoh geschrieben steht: »Und Ich werde ihn mit Menschenruten strafen und Plagen der Menschenöhne.« Wer sind die »Plagen der Menschenöhne«? Das sind diese Dämonen.

Komm her, sieh!

In der Stunde, da sie erschaffen wurden, heiligte sich der Tag, und sie blieben Geist ohne Leib. Und sie sind jene Geschöpfe, die sich nicht festigten und

nicht Grund faßten. Und von der linken Schöpfergewalt sind sie der Schmutz des Goldes. Und daher, weil sie sich nicht festigten und innen zerrissen sind, wohnt der heilige Name nicht in ihnen und fügt sich ihnen nicht an. Und ihre Furcht ist vor dem heiligen Namen, und sie zittern und fürchten vor ihm, und der heilige Name wohnt nicht an zerrissenem Ort.

Und komm her, sieh!

Jener Menschensohn, der sich innen zerriß, da er keinen Sohn auf dieser Welt zurückließ, wenn er von ihr weggeht, fügt er sich dem heiligen Namen nicht an, und man läßt ihn nicht eingehen in den Vorsaal, weil er zerrissen und nicht vollkommen ist.

Und ein Baum, der sich entwurzelte, bedarf der Pflanzung zum zweiten Male, darum, weil der heilige Name sich vervollkommnet in allen Gewalten, und Zer-rissene sich ihm ewig nicht anfügen.

Und komm her, sieh!

Diese zerrissenen Geschöpfe entstammen dem Höchsten und entstammen dem Tiefsten, und darum fügen sie sich nicht dem Höchsten und fügen sich nicht dem

Tiefsten an. Und das sind die, über welche geschrieben steht, » . . . die Gott schuf zu vollenden«, da sie nicht nach dem Höchsten und Tiefsten vervollkommnet wurden. Und wenn du meinst, da sie Geister sind, warum wurden sie nicht vollkommen nach dem Höchsten? Aber weil sie sich auf der Erde nicht nach dem Tiefsten vervollkommneten, wurden sie nicht vollkommen im Höchsten.

Und sie alle kommen aus der linken Schöpfergewalt und verbergen sich vor den Augen der Menschenkinder und stehen wider sie, um ihnen Böses zuzufügen.

Und das hat man bestätigt:

Nachdem sie als Geister erschaffen waren, blieben diese Geister hinter der Mündung der großen Abgrundtiefe die Nacht des Sabbats und den Tag des Sabbats über. Da die Heiligkeit des Tages ausgeht, und sie unvollkommen sind, ziehen sie über den Weltraum und flattern nach allen Seiten. Und muß die Welt sich vor ihnen hüten. Denn dann ist die ganze linke Gewalt wach, und das Feuer vom Tale des Wimmerns flammt, und alle jene, die der

linken Gewalt angehören, gehen und flattern über die Welt, und wollen sich in Körper kleiden und können nicht. Dann müssen wir uns vor ihnen hüten. Und man hat den »Gesang von den Dämonen« eingerichtet, für alle Zeit, da die Furcht jener über der Welt ruht.

Komm her, sieh!

Da sich der Tag bei Eintritt des Sabbats heiligt, ruht und ist ausgebreitet eine Hülle des Friedens über der Welt. Wer ist diese Hülle des Friedens? Das ist der Sabbat. Und alle Geister und bösen Winde und Dämonen und die ganze Gewalt der Unreinheit, sie alle sind verhüllt und gehen ein in die Sphärenquellen der großen Abgrundtiefe. Denn da die Heiligkeit sich in der Welt erweckte, erweckt sich der Geist der Unreinheit nicht in ihr, und er entflieht vor jener.

Und also befindet sich die Welt in höchstem Schutz und wir bedürfen nicht zu flehen um Schutz, wie »Der hütet Sein Volk Israel in Ewigkeit«, Amen, denn dies ist für den Alltag eingerichtet, wenn die Welt des Schutzes bedarf. Aber am Sabbat

breitet sich die Hülle des Friedens über den Weltraum, und er wird mit aller Macht geschützt. Und sogar die Schuldigen vom Tale des Wimmerns sind geschützt, und alles befindet sich im Frieden, die Höchsten und die Tiefsten. Und deshalb preisen wir während der Heiligkeit des Tages »Der ausbreitet die Hülle des Friedens über uns und über Sein ganzes Volk Israel und über Jeruschalajim«. Warum über Jeruschalajim? Weil es die Wohnstätte dieser Hülle ist.

Und wir müssen zu Gast bitten diese Hülle, daß sie sich über uns ausbreite und mit uns wohne und über uns sei, wie eine Mutter, die über den Kindern ruht, und sie deshalb nicht bangen vor allen Gewalten.

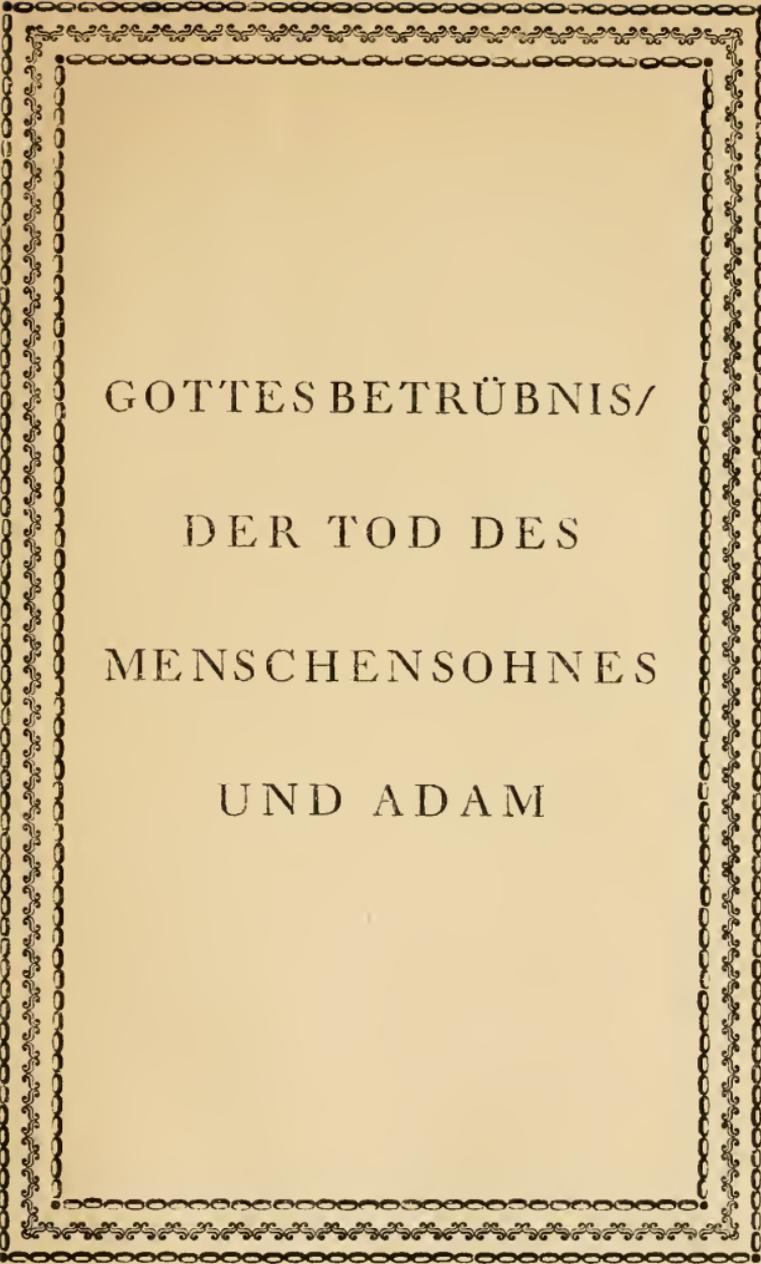
Und darum:

»Der ausbreitet die Hülle des Friedens über uns!«

Komm her, sieh!

In der Stunde, da Israel preist und zu sich bittet diese Hülle des Friedens, den heiligen Gast, und spricht: »Der ausbreitet die Hülle des Friedens«, dann steigt die höchste

Heiligkeit herab und breitet aus ihre Fittiche
über Israel und hüllt es ein, wie eine Mutter
die Kinder, und alles Rüstzeug des Bösen
verschwindet vom Weltraume, und es sitzt
Israel unter der Heiligkeit seines Herrn.
Und alsdann gibt diese Hülle des Friedens
ihren Kindern neue Seelen. Was ist die
Ursache? Weil in ihr die Seelen ruhen,
und von ihr gehen sie aus. Und da
sie ruht und ausbreitet ihre
Flügel über ihre Kinder,
ergießt sie neue
Seelen in einen
jeden.

A decorative border with a repeating floral and geometric pattern surrounds the text.

GOTTES BETRÜBNIS/
DER TOD DES
MENSCHENSOHNES
UND ADAM

UND ES DAUERTE DEN HERRN,

daß Er den Menschen schuf auf der Erde und es betrübte Ihn in Sein Herz hinein.«

Rabbi Jossi begann: »Wehe denen, die ziehen das Vergehen an losen Seilen, und wie Stricke des Wagens ist die Sünde.«

»Wehe denen, die ziehen das Vergehen . . .«, das sind die Söhne des Menschen, die vor ihrem Herrn sündigen an jedem Tage, und es erscheinen in ihren Augen diese Sünden, daß sie wie lose Seile sind, und vermeinen, daß diese Werke, die sie begehen, und diese Schuld, die sie begehen, daß sie nichts sind.

Und es achtet ihrer nicht der Heilige — gebenedeit sei Er, — bis sie begehen diese Schuld stark und groß wie Stricke des Wagens, die stark sind, daß sie nicht zerreißen können.

Und komm her, sieh!

Wenn der Heilige, — gebenedeit sei Er, — Gericht hält über die Schuldigen der Welt, trotzdem sie sündigen vor dem Heiligen — gebenedeit sei Er — und Ihn erzürnen alle

Tage, begehrt Er nicht, sie zu vernichten von der Welt. Und wenn Er in ihre Taten einsieht, dauern sie Ihn, weil sie Geschöpfe Seiner Hände sind, und Er verlängert ihnen auf der Welt. Und weil sie Geschöpfe Seiner Hände sind, nimmt Er Trost an, und sie dauern Ihn, und Er erbarmt sich ihrer.

Und wenn Er an ihnen Recht schaffen muß, ist Er — gleichsam als ob man sagen könnte — traurig, wie du sagst: »Und Saitenspiel ließ er nicht bringen vor sich.« Denn da sie Geschöpfe Seiner Hände sind, trauert Er über sie und erbarmt sich ihrer.

Es steht jedoch geschrieben: »Schönheit und Pracht ist vor Ihm, Stärke und Freude in seinem Raum?« Sagte Rabbi Jossi: Komm her, sieh! Es ist geschrieben »... und es betrückte Ihn in Sein Herz hinein«! In Sein Herz hinein war Er betruert und nicht in den übrigen Raum. »Herz«, wie du sagst: »Wie es nach Meinem Herzsinnen und Meiner Seele ist, wird er tun.«

Rabbi Jizchak sprach: »Und es dauerte den Herrn« wie du sagst: »Und es dauerte den Herrn, um das Übel, das Er sprach zu vollziehen an Seinem Volke.« Rabbi Jeessa

sagte zu Gutem, Rabbi Chiskijah sagte zu Schlimmem. Rabbi Jeessa sagte zu Gutem: Wie gelehrt wurde, daß sie den Heiligen — gebenedeit sei Er — dauerten, weil sie Geschöpfe Seiner Hände sind, und Er — erbarmte sich ihrer; und es betrübte Ihn, weil sie vor Ihm sündigten. Und Rabbi Chiskijah sagte zu Schlimmem [er deutete jenen Vers »Und es tröstete sich der Herr, daß Er den Menschen schuf auf der Erde«], denn da der Heilige — gebenedeit sei Er — die Schuldigen der Welt vernichten muß, trägt Er Tröstungen über sie. Und Er hat Tröstungen angenommen — gleichsam als ob man sagen könnte —, wie Einer, der Tröstungen annimmt für etwas, das er verloren hat.

Da Er Tröstungen angenommen hat, wird das Urteil sicher vollstreckt, und es hängt die Sache nicht mehr an der Umkehr. Wann hängt es an der Umkehr? Bis Er nicht Tröstungen für sie angenommen hat. Hat Er aber Tröstungen für sie angenommen, so hängt es an der Umkehr ganz und gar nicht und das Urteil wird vollstreckt. Und dann häuft Er Strenge auf Strenge und

stärkt sie an diesem Ort des Gerichts, das Urteil zu vollstrecken, und Er vernichtet sie, die Schuldigen von der Welt. Und dies alles steht in jenem Verse, welcher geschrieben ist: »Und es tröstete sich der Herr.« Er nahm Tröstungen an. Und sodann »und es betrübte Ihn in Sein Herz hinein«. Er gab Gewalt der Strenge, das Urteil zu vollstrecken.

Rabbi Chija sprach: »Und es tröstete sich der Herr, daß Er den Menschen schuf auf der Erde.« Er nahm Tröstungen und Freude an, als der Heilige — gebenedeit sei Er — den Menschen auf der Erde schuf, der ein Gleichnis des Höchsten ist. Und alle Engel der Höhen rühmten Ihn, den Heiligen — gebenedeit sei Er —, da sie ihn erblickten in der höchsten Gesichtsform und sprachen: »Und Du hast an ihm fehlen lassen wenig von Gott, und Ehre und Pracht liebest Du ihn krönen.« Nachher, als Adam sündigte, trauerte der Heilige — gebenedeit sei Er — darüber, daß er sündigte, denn er gab dadurch Möglichkeit zur Rede den Engeln des höchsten Dienstes, welche vor Ihm in der Vorzeit

sprachen, als Er ihn erschaffen wollte:
»Was ist der Mensch, daß Du seiner gedenkst, und der Menschensohn, daß Du Dich seiner annimmst.«

Sprach Rabbi Jehudah: »Und es betrübte ihn in Sein Herz hinein«, weil Er das Urtheil an ihnen vollstrecken mußte. — Denn gesagt wurde: »Wenn sie vor den Gerüsten ausziehen und sprechen, lobet den Herrn, denn ewig ist Seine Gnade«, und es fragte Rabbi Jizchak, warum steht auch hier nicht, »denn Er ist gut«? Nur, weil Er das Werk Seiner Hände vor Israel vernichtete. In derselben Weise: Als Israel das Meer überschritt, kamen die Engel der Höhen, um Gesänge zu sprechen vor dem Heiligen — gebenedeit sei Er — in dieser Nacht.

Sagte zu ihnen der Heilige — gebenedeit sei Er —: Wie? Die Geschöpfe Meiner Hände versinken im Meer und ihr sprecht Gesänge! Alsdann: »Und nicht nahte einer dem andern die ganze Nacht.«

So auch hier! Alle Male, da das Vernichten der Bösen von der Welt da ist, dann findet sich Betrübniß ein über sie.

Rabbi Aba sprach: Zur Zeit, als Adam sich verschuldete vor dem Heiligen — gebenedeit sei Er — und Sein Gebot übertrat, da fand sich Trauer ein vor Ihm. Sprach zu ihm der Heilige — gebenedeit sei Er —: Adam, wehe, daß du schwächtest die höchste Kraft! In dieser Stunde verfinsterte sich ein Licht. Sofort vertrieb Er ihn aus dem Garten Eden. Sprach er zu ihm: Ich brachte dich in den Garten Eden, Gaben darzubringen, und du verletztest den Altar, da du nicht Gaben darbrachtest: Von jetzt an und für weiter » . . . die Erde zu bearbeiten«! Und Er verhängte über ihn den Tod.

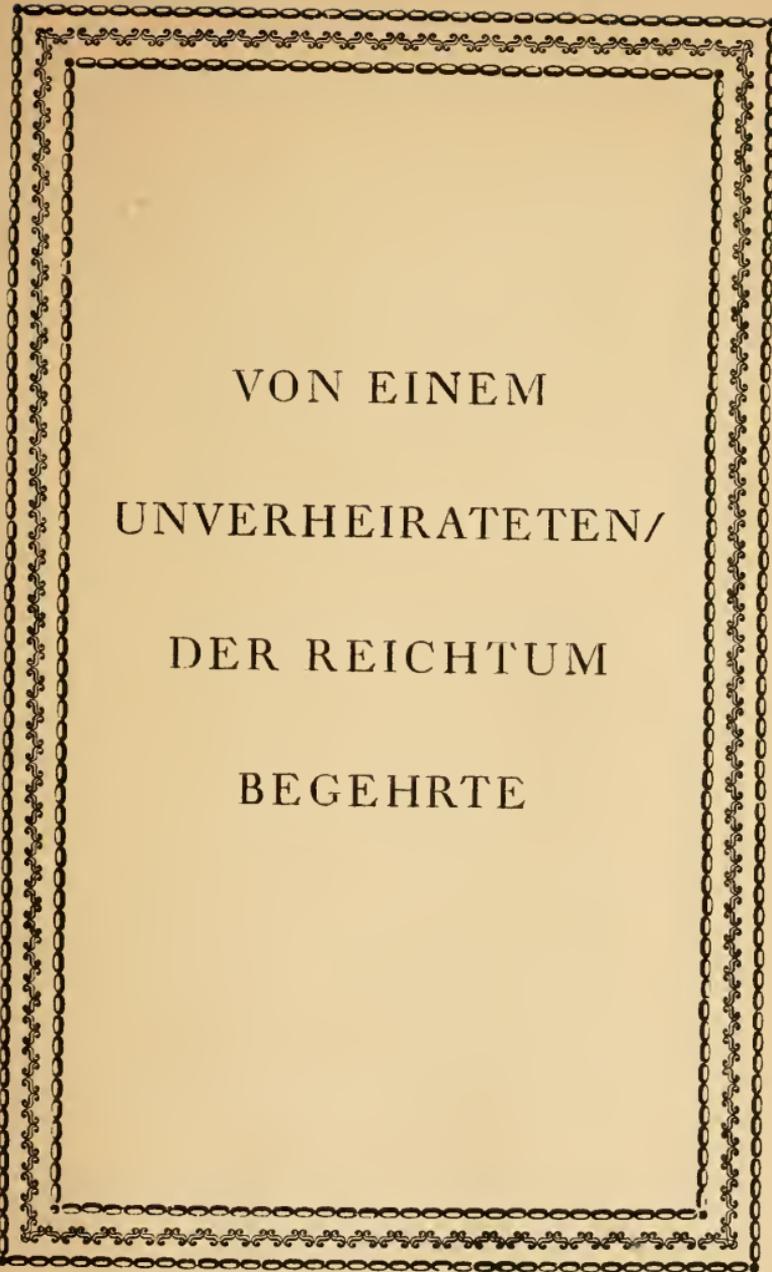
Und es erbarmte sich seiner der Heilige — gebenedeit sei Er — und verbarg ihn in der Stunde, da er starb, nahe dem Garten. Was tat Adam? Er machte eine Höhle und verbarg sich und sein Weib in ihr. Woher wußte er, [daß er in der Nähe des Gartens Eden ist]? Aber er sah ein zartes Licht eindringen in diesen Ort, welches vom Garten Eden ausging, und da begehrte sein Verlangen ihn zu seinem Grabe. Und dort ist der Ort, nahe dem Tore des Gartens Eden.

Komm her, sieh! Es zieht kein Menschensohn von der Welt, bis er Adam, den ersten Menschen, sieht. Fragt er ihn, wofür er von der Welt geht und wie er auszog. Er antwortet ihm: Wehe, denn für dich ziehe ich von der Welt. Und er entgegnet ihm: Mein Sohn! Ich übertrat ein Gebot und wurde dafür gestraft. Siehe du, wie viele Schuld und wie viele Gebote deines Herrn du übertreten hast.

Rabbi Chija sagte: Bis auf den heutigen Tag steht Adam, der erste Mensch, und sieht unsere Väter dreimal im Tage und bekennt seine Schuld und weist ihnen den Ort, an dem er in höchsten Ehren war. Undergeht und sieht sie alle, die Gerechten und Frommen, die ihm entstammen und diese höchste Ehre im Garten Eden erbten. Und unsere Väter, sie alle danken und sprechen: »Wie lieb ist Deine Gnade, Gott, daß die Kinder Adams im Schatten Deiner Flügel sich bergen.«

Rabbi Jeessa sagte: Alle Kinder der Welt sehen ihn, Adam, den ersten Menschen, in der Stunde, da sie von der Welt ziehen, um das Zeugnis zu schauen, daß um der Sünden

des Menschensohnes sie von der Welt ziehen, und nicht um Adam. Wie wir lernten: »Kein Tod ohne Sünde.« Außer diesen dreien, die auszogen wegen des Rates der Ur Schlange; und es sind dies: Amram, Lewi und Benjamin — und es sind da, die sagen auch Jischai —, da sie nichts verschuldeten, und es fand sich keine Schuld über sie, daß sie stürben, außer daß bei ihnen erinnert wurde jenes Rates der Schlange, wie wir sagten.



VON EINEM
UNVERHEIRATETEN/
DER REICHTUM
BEGEHRTE

NACH DIESEN WORTEN

geschah Gottes Rede zu Awram . . .« Das sind die Worte der Lehre, denn es steht geschrieben: »Diese Worte redete der Herr zu eurer ganzen Gemeinde.« Wie es dort die Worte der Lehre sind, so auch hier die Worte der Lehre.

Nachdem ein Menschenkind sich beschäftigt hatte in dieser Welt mit »diesen Worten«, verkündet ihm der Heilige — gebenedeit sei Er — Gutes und kommt seiner Seele mit Frieden entgegen. Darum steht geschrieben: ». . . du sollst nicht fürchten Awram, ich bin dein Schild, . . .« vor allen bösen Waffen vom Tale des Wimmerns, ». . . dein Lohn ist sehr groß«, denn jedermann, der sich auf dieser Welt in die Lehre vertieft, ist wert und ergreift Besitz von seinem Erbteil in der künftigen Welt, wie geschrieben steht: »Um erben zu lassen, die mich lieben, Wesentliches. . .« Was ist »Wesentliches«? Das sind die dreihundertundzehn Ströme reinen Balsams, die man ihm als höchsten Besitz in der künftigen Welt gibt. ». . . Und ihre Schätze

werde Ich vollmachen«, in dieser Welt vom Reichtum und von allem Guten der Welt.

Wer nach der Rechten geht, wird wert der künftigen Welt, und wer nach der Linken geht, hat den Reichtum dieser Welt. [Denn es ist da eine heilige Linke, und es ist da eine unreine Linke.]

Und das bedeutet es, wenn wir sagen: Wer sich in der Lehre beschäftigt, dem gibt man langes Leben in der künftigen Welt, und man gibt ihm Reichtum und Ehre in dieser Welt, denn es wurde gesprochen: »Langes Leben ist zu ihrer Rechten, zu ihrer Linken Reichtum und Ehre.«

Und wen es trifft, daß der Leib genießt in dieser Welt, und er gibt sich nicht ab mit der Lehre und guten Taten, ihm schenkt man den Reichtum in dieser Welt von der linken Kraft, von der Kraft des bösen Triebes, und mit diesem Reichtum begeht er Böses und erbt das Tal des Wimmerns.

Und wenn du meinst: Und ist denn nicht da in dieser Welt Reichtum von der Kraft

der Heiligkeit? Ja! Denn wer die Lehre in Armut erfüllt, sein Abschluß ist, sie im Reichtum zu erfüllen. Und das ist der gute Reichtum, der von der Kraft der Heiligkeit.

Rabbi Aba, als er von dort [aus Babylon] kam, tat kund: Wer Reichtum begehrt, und wer dauerndes Leben in der künftigen Welt begehrt, möge kommen und möge sich in die Lehre vertiefen.

Versammelte sich die ganze Welt bei ihm.

Ein Unverheirateter lebte in seiner Nachbarschaft. Eines Tages kam er zu ihm. Sagte er ihm: Meister! Ich will mich in der Lehre mühen, damit mir Reichtum werde. Er antwortete ihm: Das ist gewiß! Er sprach zu ihm: Wie ist dein Name? Sagte er ihm: Jossi! Er sagte seinen Schülern, daß sie ihn Rabbi Jossi, den Herrn des Reichtums und der Ehre nennen.

Setzte er sich und beschäftigte sich in der Lehre.

Nach Tagen stand er vor ihm.

Sprach er zu ihm: Meister, wo ist er, der Reichtum? Er erwiderte: Entnimm daraus,

daß du nicht im Namen des Himmels dienst. Er ging in sein Gemach und hörte eine Stimme, die sprach: Du sollst ihn nicht strafen, da er ein großer Mann wird. Er kehrte zurück zu ihm und sagte: Bleibe sitzen, mein Sohn, bleibe sitzen, und ich gebe dir Reichtum.

Inzwischen kam ein Mann, und ein Gerät aus reinem Golde war in seiner Hand. Er zog es hervor und es fiel ein Strahl ins Haus.

Er sagte zu ihm: Meister! Ich begehre Teil zu haben an der Lehre und habe nicht Teil, und ich suche einen Mann, der sich für mich in der Lehre beschäftigt. Denn mir ist mächtiger Reichtum, den mir mein Vater zurückließ, welcher, als er bei Tische saß, dreizehn solcher Stühle aufzustellen pflegte. Und ich begehre Teil zu haben an der Lehre und ich verschenke Reichtum.

Sprach er zu jenem Unverheirateten: Du wirst dich in der Lehre beschäftigen, und dieser gibt dir Reichtum.

Er gab ihm diesen Stuhl aus reinem Golde.

Rief über ihn Rabbi Aba:

»Es gleichen sich ihr nicht an Gold und Demant, noch ist ihr Tausch reingolden Gerät.«

Saß er und mühte sich in der Lehre, und jener Menschensohn gab ihm Reichtum.

Nach Tagen zog ein die Liebe der Lehre in sein Inneres.

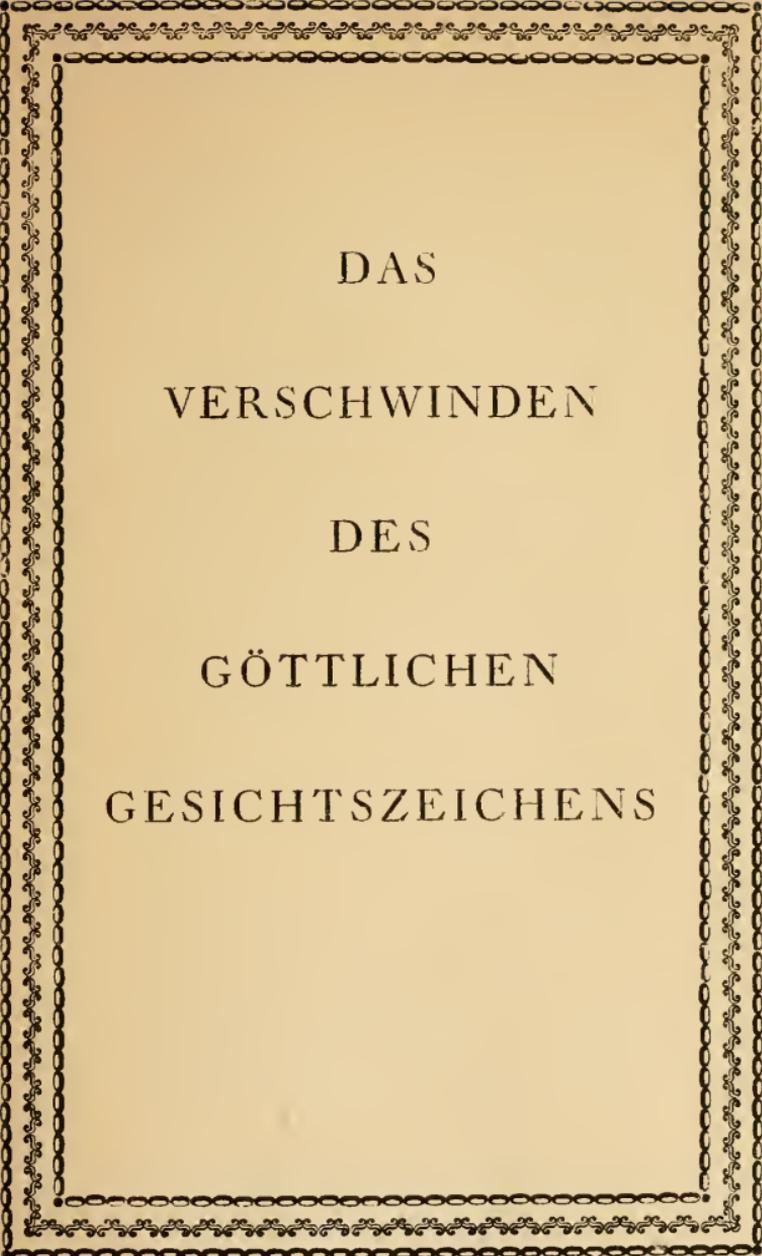
Eines Tages saß er und weinte. Fand ihn sein Meister, daß er weinte. Fragte er ihn: Worüber weinst du? Er antwortete: Und warum lasse ich das Leben der künftigen Welt um dieses? Ich begehre nichts, als für mich selbst Teil zu haben. Sagte er ihm: Jetzt entnimm daraus, daß du im Namen des Himmels dienst.

Er rief jenen Mann, er sprach zu ihm: Nimm deinen Reichtum und gib ihn den Waisen und den Armen, und ich gebe dir einen außerordentlichen Teil an der Lehre, an alledem, worin wir uns mühen.

Gab ihm Rabbi Jossi zurück diesen Stuhl aus reinem Golde.

Und bis auf den Tag entkleidete sich sein Name und der seiner Kinder nicht von der Benennung »Sohn des Reingolde-

nen«. Und das ist »Rabbi Jossi Sohn des
Reingoldenen«. Und es waren wert
sovieler Lehre er und seine Kin-
der. Denn du hast keinen
besseren Lohn auf der
Welt, als wenn einer
in der Lehre
sich müht.



DAS
VERSCHWINDEN
DES
GÖTTLICHEN
GESICHTSZEICHENS

UND EUERE FURCHT

und Euer Schrecken wird sein . . .« Von jetzt an und für weiter sollen euch Gesichtszüge von Menschensöhnen sein! Denn in der Vorzeit waren nicht Gesichtszüge von Menschensöhnen. Komm her, sieh! Für die Vorzeit steht geschrieben: »Im Bilde Gottes schuf Er den Menschen«, auch steht geschrieben: »In der Gestalt Gottes schuf Er ihn.« Da sie sündigten, veränderten sich ihre Gesichtszüge von jenem höchsten Gesichtszug, und sie verwandelten sich, zu fürchten vor den Lebewesen. In der Vorzeit erhoben alle Geschöpfe der Welt die Augen und sahen den Gesichtszug, heilig, hehr, und erbebten und fürchteten sich vor ihm. Da sie gesündigt hatten, verwandelten sich ihre Gesichtszüge vor den Augen jener in ein anderes Antlitz, und es änderte sich, daß die Menschensöhne zittern und fürchten vor den übrigen Geschöpfen.

Komm her, sieh! Alle jene Menschenkinder, die nicht vor ihrem Herrn sündigen und nicht die Gebote der Lehre übertreten,

ihr Leuchten des Antlitzes verändert sich nicht von dem Ausdruck des höchsten Gesichtszuges, und alle Geschöpfe der Welt zittern und fürchten vor ihnen. Und in der Stunde, da die Menschensöhne die Worte der Lehre übertreten, wandelt sich ihr Gesichtszug und sie alle zittern und fürchten vor den anderen Geschöpfen, weil der höchste Gesichtszug sich gewandelt hat und von ihnen verschwand. Und sodann haben die Lebewesen Gewalt über sie, denn sie erblicken in ihnen nicht jenen höchsten Gesichtszug, wie du gesehen hast. Und darum jetzt, da die Welt sich erneuerte wie in der Vorzeit, sprach Er über sie diesen Segen und gab ihnen Gewalt über alle, wie du sagst.

»Und alle Fische des Meeres sind in euere Hände gegeben«: Ja, sogar die Wale des Meeres.



DAS
SCHAUEN
DES
GÖTTLICHEN

DIE HERRSCHERHOHEIT

des Königs wird geschaut auf dreierlei Art.

Die eine Art:

Die Erscheinung, die sich zeigt dem Auge, entfernt sich, und das Auge vermag nicht zu bestimmen die Deutlichkeit der Erscheinung, weil sie sich entfernt; bis das Auge ein Winziges der Erscheinung in seinen Falten trägt. [Denn wer eine Sache von ferne schauen will, zieht das Auge ein wenig zusammen.]

Und darauf steht geschrieben: »Von ferne erschien der Herr mir.«

Die zweite Art:

Die Erscheinung dieser sieht das Auge in seiner Geblendetheit; denn diese Art zeigt sich dem Auge nicht, außer in Geblendetheit, daß es ein Winziges erfasse. Und es begreift nicht in Klarheit; schließt man das Auge und öffnet es ein wenig, so erfaßt man diese Erscheinung. Und diese Art bedarf der Deutung, um sich klar zu werden in dem, was das Auge erfaßt hat.

Und darauf steht geschrieben: »Was siehst Du?«

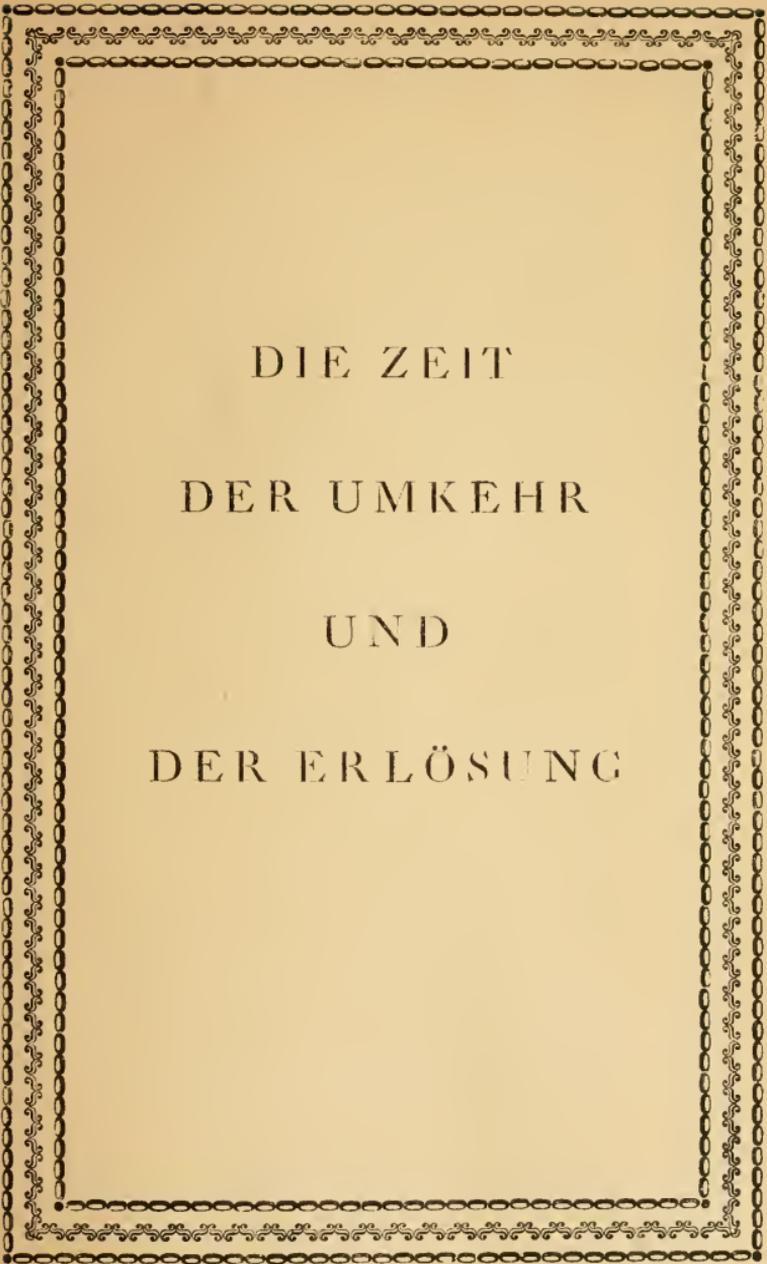
Die dritte Art:

Sie ist der Strahl des leuchtenden Spiegels, in dem nichts gesehen wird, außer mit dem innern Gesichtskreis des Auges, das geblendet ist in Verslossenheit. Und man läßt ihn rollen in den innern Gesichtskreis, und es erscheint in diesem Kreise ein Spiegel, der leuchtet.

Und es kann nicht begreifen diese Art, außer wer leuchtenden Strahl bei Geschlossenheit des Auges schaut.

Und darauf steht geschrieben: »Es war über mir des Herrn Hand«, »Und des Herrn Hand ward über mich mächtig«.

Und sie alle wurden klar den wahren Sehern. Allein 'Moscheh, der hohe Getreue, war wert, das Höchste zu schauen, wie es nie geschaut wurde. Über ihn steht geschrieben: »Nicht so mein Knecht, Moscheh, in Meinem ganzen Hause ist er vertraut.«



DIE ZEIT
DER UMKEHR
UND
DER ERLÖSUNG

RABBI SASS EINES TAGES

und vertiefte sich in jenes Wort, welches geschrieben steht: »Wenn dir Bedrängnis wird, und dich treffen werden alle diese Dinge am Ende der Tage, so wirst du umkehren zu dem Herrn, deinem Gott, und wirst hören auf Seine Stimme.« Meinte er: Das, was Moscheh sprach, daß es am Ende der Tage sein wird, alle diese Nöte sind doch gekommen, und Umkehr ist bis jetzt nicht geschehen.

Da er noch saß, erschien Elijah, sein Gedenken zum Segen, sprach er: Rabbi, womit beschäftigst du dich? Er antwortete, damit, was die Lehre sprach, daß, wenn Nöte kommen über Israel am Ende der Tage, sie Umkehr halten werden sogleich, denn es steht geschrieben: ». . . am Ende der Tage, so wirst du umkehren . . .«, und nicht wandten sie sich bis jetzt zur Umkehr.

Sprach er zu ihm: Bei deinem Leben, Rabbi! In dieser Sache beschäftigte sich der Heilige — gebenedeit sei Er — am heutigen Tage, und es kam Michaël, ihr mächtiger Vormund, und forderte, wann denn seine

Kinder, seine Lieben aus der Verbannung Edoms ziehen werden, und sprach: Du schriebst in Deiner Lehre, daß wenn sie Strafen erleiden dafür, daß sie sündigten, was steht geschrieben? »Denn ein barmherziger Gott ist der Herr, dein Gott!« Antwortete Er ihm: Es komme Ssemaël, der Vormund Edoms, und spreche gegen ihn vor Mir. Kam Ssemaël und sprach diese Sache wie vorhin Michaël. Redete Ssemaël: Herr der Welt! Du bist es, der sprach, es bleibe die Sammlung Israels unter der Gewalt Edoms, bis sie vor Dir rein erscheint. Und nun sind sie alle Schuldige bis auf diesen Tag.

In diesem Augenblicke beherrschte Zorn den Heiligen — gebenedeit sei Er —, weil er Verleumdung sprach über Seine Kinder, und er Er entfloh dreitausend Meilen. Und Er sagte zu Michaël: Michaël! Du mußt zurückgehen auf den Anfang des Verses: Denn es steht geschrieben: »... so wirst du umkehren zu dem Herrn, deinem Gott, und wirst hören auf Seine Stimme«, und nachher erst steht geschrieben: »Denn ein barmherziger Gott ist der Herr, dein

Gott.« Entgegnete Michaël: Herr der Welt! Dein wäre es, sich ihrer zu erbarmen. Du bist barmherzig und so wirst Du genannt!

Sprach Er zu ihm:

EINEN SCHWUR SCHWÖRE ICH /
DASS ICH AN JENEM TAGE DIE
STRENGE VERWEISE VOR MIR /
AN DEM SIE UMKEHREN. UND
WENN DIE SAMMLUNG ISRAELS
SICH DER UMKEHR ER-
ÖFFNET / WIE DAS ÖHR
EINER NADEL / ER-
ÖFFNE ICH IHR
WEITE
TORE.

QUELLENANGABE UND VERZEICHNIS DER BIBELVERSE

Das Gleichnis von den Gerechten und den
duftenden Rosen

Sohar chadasch, Venedig 1662, S. 19^{2, 3}, Midrasch
hanéëlam

- »Und Gott sprach . . .« 1 Mose 1, V. 9
- »Der Gerechte kommt um . . .« Jesaia 57, V. 1
- »Und es sah die ganze Gemeinde . . .«
4 Mose 20, V. 29
- »Und Er dachte . . .« Psalm 106, V. 23.

Vom Himmel der Gebete

Sohar chadasch, . . . S. 15^{3, 4} Midrasch hanéëlam

- »Und eine Gestalt ist . . .« Hesekiel 1, V. 22
- »Und Gott nannte . . .« 1 Mose 1, V. 8
- »Und Du wirst hören . . .« 2 Chronica 6, V. 27
- »Lobet Gott . . .« Psalm 148, V. 1.

Von den unvollendeten Seelen,
den Dämonen und der Hülle des Friedens

Sseefer hasohar I, Amsterdam 1715, S. 47² u. 48¹

- »Die Gott schuf . . .« 1 Mose 2, V. 3
- »Und Ich werde ihn . . .« 2 Samuelis 7, V. 14
- »Der hütet Sein Volk Israel . . .« Segensspruch
aus dem Abendgebet an Wochentagen
- »Der ausbreitet . . .« Segensspruch aus dem
Abendgebet an Freitagabenden.

Gottes Betrübniß, der Tod des Menschen-
sohnes und Adam

Sseefer hasohar I, . . . S. 57^{1, 2}

- »Und es dauerte . . .« 1 Mose 6, V. 6
- »Wehe denen . . .« Jesaia 5, V. 18
- »Und Saitenspiel . . .« Daniel 6, V. 18
- »Schönheit und Pracht . . .« Psalm 96, V. 6
- »Wie es nach Meinem Herzsinnen . . .«
1 Samuelis 2, V. 35
- »Und es dauerte Gott um das Übel . . .«
2 Mose 32, V. 14
- »Und Du hast an ihm fehlen lassen . . .«
Psalm 8, V. 6
- »Was ist der Mensch . . .« Psalm 8, V. 5
- »Wenn sie vor den Gerüsteten . . .«
2 Chronica 20, V. 21
- »Und nicht nahte . . .« 2 Mose 14, V. 20
- ». . . die Erde zu bearbeiten . . .« 1 Mose 2,
V. 5
- »Wie lieb . . .« Psalm 36, V. 8.

Von einem Unverheirateten, der Reichtum
begehrte

Sseefer hasohar I, . . . S. 88^{1, 2}. Ssithrej torah

- »Nach diesen Worten . . .« 1 Mose 15, V. 1
- »Diese Worte sind es . . .« 5 Mose 5, V. 22
- »Du sollst nicht fürchten . . .« 1 Mose 15, V. 1
- »Um erben zu lassen . . .« Sprüche 8, V. 21

- »Langes Leben ist . . .« Sprüche 3, V. 16
 »Es gleichen sich ihr nicht an . . .« Hiob 28,
 V. 17.

Das Verschwinden des göttlichen Gesichtszeichens

Sseefer hasohar I, . . . S. 71¹

- »Und Euere Furcht . . .« 1 Mose 9, V. 2
 »Denn nach dem Bilde . . .« 1 Mose 9, V. 6
 »Nach dem Gleichnis . . .« 1 Mose 5, V. 1
 »Und alle Fische . . .« 1 Mose 9, V. 2.

Das Schauen des Göttlichen

Sseefer hasohar I, . . . S. 97^{1, 2}. Ssithrej torah.

- »Von ferne erschien . . .« Jeremia 31, V. 3
 »Was siehst Du?« Jeremia 1, V. 11
 »Es war über mir . . .« Hesekiel 37, V. 1
 »Und des Herrn Hand . . .« Hesekiel 3, V. 14
 »Nicht so Mein Knecht Moischeh . . .«
 4 Mose 12, V. 7.

Die Zeit der Umkehr und der Erlösung

Sohar chadasch . . . S. 37^{2, 3}

- »Wenn Dir Bedrängnis wird . . .« 5 Mose 4,
 V. 30
 »Denn ein barmherziger Gott . . .« 5 Mose 4,
 V. 31.

NACHWORT

»Wie die Rose unter den Dornen.« Wer ist die Rose? Das ist die Sammlung Israels. Wie die Rose, die unter Dornen ist, in ihr ist da Rot und Weiß, so die Sammlung Israels! In ihr ist da Strenge und Liebe.

Aus der »Vorrede des Buches Sohar«.

DIE MYSTIK. Die Ekstase der Völker des alten Orients ließ diese Blüte, überreich an Farbe und Duft, emporblühen. Das Wort und das Gesetz sind der Seele zu enge geworden. Das Gefühl drängte, die Dinge nicht aus der begrenzten Perspektive ihrer zufälligen Abhängigkeiten zu sehen. Es suchte zu erkennen den Sinn des Daseins und schaute hinter das Antlitz der Dinge.

Die Mystik kennt nur Glieder im Unendlichen. Aus dieser Erkenntnis gibt sie allem Wollen die Richtung zum Ewigen, wodurch das begrenzte Tun seinen weiten Inhalt erhält: dem Unendlichen nahekommen.

Das Erfassen des mystisch Geschauten könnte man das ausdrucksübervolle Denken nennen. Das Sprechen ist daher nur unzulängliches Gefäß für seine Wiedergabe. Die Mystik mußte den Mangel der Sprache durch stark bildhaften Ausdruck aufheben, der aber noch immer nicht ausreicht, um das Unausprechliche zu fassen. Die alten Mystiker erkannten in Schweigen. Die letzten jüdischen Mystiker erst, die Chassidim, in ihrem Streben, vielen die Weihe des Erkennens zu vermitteln, entäußerten sich des Schweigens. Sie gebrauchten aber nicht das Wort, sondern setzten an Stelle der Sprache die Melodie. Denn ein einzelner Ton übertrifft für das seelisch Gedachte um ein Vielfaches Größe und Tiefe des Wortbildes.

Wie das Sprechen unzulänglich ist, so genügen auch die hergebrachten Begriffe nicht, um mystisch zu denken. Sie zerbrechen an dem Ungestüm und an der Größe dieses Denkens. Begriffe von viel größeren Massen müssen angewandt werden.

DIE JÜDISCHE MYSTIK. Ein Zeugnis starker Inbrunst und feierlicher Reinheit der Seele ist die jüdische Mystik, die in der Kabbala auf uns gekommen ist. In den schwersten Zeiten jüdischen Geschicks leuchtet sie rettend auf. Wenn die Enge am stärksten lastet, weist ihre Feuersäule in erlösende Ewigkeit. Nicht Notbehelf ist sie. Stets glüht sie im Juden,

wenn auch nicht immer allen sichtbar. Aus dem Duster der Wirklichkeit sehnt sich die Seele des Juden nach Gott, nach Aufgehen in Ihm.

Es ist sehr bedeutungsvoll, daß die Lehren der jüdisch-mystischen Erkenntnis mit »Kabbala«, d. i. »Empfangen«, bezeichnet werden. Nicht wie das Gesetz wurden sie allen überliefert, sondern empfangen von den Jüngern aus dem Munde ihrer Meister, wenn das Begehren nach Erkennen des Ewigen in ihnen lebendig war.

Die große sittliche Tat der Kabbala ist es, daß sie das Dienen des Einzelnen für die Vervollkommnung des Alls beansprucht. Sie hebt die »gute Tat« heraus aus dem begrenzten Zweck des persönlichen Wohlergehens und beantwortet so die Frage nach dem »Wozu« des Daseins. Wir alle müssen an der Vollendung mitschaffen und durch sie die Erlösung herbeiführen.

So gewinnen die Formen unseres Tuns neues Leben; denn die Form ist nur Gewand für den tieferen Sinn des Dienens. Jede Übung und jedes Gebet löst Kräfte von Heiligkeit aus, welche die Höhen und Tiefen befruchten und einen Schritt der Vervollkommnung näher bringen.

Daß heute im Osten Jüdischsein und Gläubigkeit blühen, ist Ausdruck dieses kabbalistischen Grundgefühls. Durch dies ist der Alltag geheiligt. Das Fehlen dieser Denkweise aber mußte den Verfall bringen, weil sich die Form nicht immer mit der sichtbaren Zweckmäßigkeit begründen ließ.

Das ganze Gebäude der kabbalistischen Lehren aufzustellen und zu beleuchten, ist nicht Zweck dieser kleinen Schrift. Es sollte nur die Stellung des Menschen im All gezeigt werden und wie die Kabbala der Sehnsucht ekstatischer Seelen Erfüllung bot.

Das hohe Alter der Kabbala kann nicht angezweifelt werden, mögen auch die Werke, welche ihre Lehren vermitteln, erst im Mittelalter endgültige Fassung gefunden haben. Im Talmud und in den aramäischen Bibelübersetzungen finden wir schon kabbalistische Gedankengänge. Einzelne Auserwählte wußten damals schon von dieser Lehre und hüteten sie in Verschwiegenheit, damit nicht Schwache im Glauben durch Mißverstehen zu Fall kämen.

Unter den Büchern der Kabbala ragt wie ein Fels ihr Hauptwerk »Ssefer Hasohar« oder »Sohar« in das jüdische Geistesleben hinein. Der Name »Sohar«, »Das Strahlen«, bezieht sich auf den dritten Vers im zwölften Abschnitt des Buches Daniel: »Und die Einsichtigen werden erstrahlen wie das Strahlen des Himmels.«

Den Kabbalisten gilt Rabbi Schimon ben Jochai [etwa um 150 n. Chr.] als Meister dieses Werkes, er, in dem seine Zeitgenossen schon einen Wissenden und Tieferkennenden sahen. Bis auf den spanischen Rabbiner Mose de Leon jedoch [gestorben 1305 n. Chr.], der das erstmal eine Niederschrift des Sohar verbreitete, findet sich nirgends ein Hinweis auf dieses Buch. Trotzdem muß angenommen werden, daß der Sohar schon lange vor dem 14. Jahrhundert entstanden ist. Seine Sprache ist der »jerusalemische« Dialekt, in dem auch der Talmud abgefaßt ist. Dieser Dialekt aber verschwand mit dem 6. Jahrhundert schon aus dem jüdischen Schrifttum. Rabbi Mose de Leon hat daher nur das in alter mündlicher Überlieferung empfangene Werk niederschreiben können.

In der Gestalt von Erläuterungen zum Fünfbuche Moses erörtert der Sohar die tiefsten Fragen des Geistes. Er spricht von Gott und Seinen Äußerungen: der menschlichen Seele, den Geistern und der Welt. So eindringlich und überzeugend wird alles vorgetragen, daß man sich ihrer Wahrheit nicht verschließen kann.

Liebreizend fließt die Sprache, gütig und erbarmungsvoll, oft bittend und wiederholend, auch drohend, wenn von den »Schuldigen der Welt« ausgesagt wird. In übermächtigen Bildern schildert der Sohar Gottes Größe, daß unsere Beschränktheit geblendet fastet. Ein anderes Mal erzählt er in der schlichten Art alter Meister Gleichnisse voll Weisheit und Reife. Der Seele Tiefstes wird in einfachstem Ausdruck offenbar.

DIE VORLIEGENDE AUSWAHL sollte einen kleinen Widerschein vom Strahlen dieses herrlichen Buches geben. Ich wollte aber nicht nur den Geist, sondern auch die Form, die reinsten künstlerischer Ausdruck dieses Geistes ist, vermitteln. Der Duft und die Farbe des hebräisch-aramäischen Wortes sollten beim Verpflanzen in das fremde Beet der deutschen Sprache nicht verlorengelien. Ich habe daher den Rhythmus des Originals nach Möglichkeit beibehalten. Ich war mir auch bewußt, daß ich nicht das Recht habe, etwas in der Übersetzung hinzuzufügen oder wegzulassen. Was im Original nicht ganz klar ist, darf auch in der Übersetzung nicht verdeutlicht werden. Ich habe für meine Übersetzung Stücke des Sohar aus vermutlich verschiedenen Entstehungszeiten gewählt. In ihnen allen aber fühlen wir den einheitlichen Geist und die gleich starke Gestaltungskraft.

* * *

Am Sohar rankten sich empor die späteren Kabbalisten um Rabbi Iizchak Lurja und die letzten um den Baal-Schem. Die Schule Lurjas verkörperte in ihrer Askese die Eigenschaft der Strenge. Der Baal-Schem wieder lehrte Liebe. Nach dem Gleichnis des Sohar aber sollen sein: Wie in der Rose Rot und Weiß, so in der Sammlung Israels Strenge und Liebe: Strenge gegen unsere Sinne und Liebe in unserem Sinnen.

BERLIN, im Kislew des Jahres 5680
nach der großen Zeitrechnung. Dem Gedächtnis Nathaniel Davids gewidmet.

JANKEW SEIDMANN.

ZUR LITERATUR

- * Christian Knorr v. Rosenroth: Kabbala denudata. I. Sulzbach 1677; II. 1689. In lateinischer Sprache.
- * A. Franck: Die Kabbala oder die Religionsphilosophie der Hebräer. Aus dem Französischen übersetzt von Ad. Gellinek. Leipzig 1844.
- * D. A. Joel: Die Religionsphilosophie des Sohar und ihr Verhältnis zur allgemeinen jüdischen Theologie. Zugleich eine kritische Beleuchtung der Franckschen Kabbala. Leipzig 1849.
- * Erich Bischoff: Die Kabbalah, Einführung in die jüdische Mystik und Geheimwissenschaft. Leipzig 1903.
- * Erich Bischoff: Die Elemente der Kabbalah. Erster Teil: Theoretische Kabbalah. Berlin 1913. Zweiter Teil: Praktische Kabbalah. Berlin 1915.
- Martin Buber: Die Geschichten des Rabbi Nachman. [Einleitung: Die jüdische Mystik.] Frankfurt a. M.

* In diesen Werken sind auch größere Stücke aus dem Sohar übersetzt worden, jedoch von einem ganz anderen Gesichtspunkte aus bezügl. der sprachlichen Form, als er in der vorliegenden Auswahl angewandt wurde.

Außerdem sind noch einzelne Stücke übersetzt worden von Ernst Müller, enthalten in der Zeitschrift »Der Jude«, herausgegeben von Martin Buber.

DRUCKLEITUNG UND EINBAND
VON MENACHEM BIRNBAUM /
SPAMERSCHE BUCHDRUCKEREI
IN LEIPZIG

15-5-74

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

BM Zohar. German. Selections
525 Aus dem heiligen Buche
A54S4 Sohar des Rabbi Schimon ben
 Jochai

